Burg am Main Rothenfels

konturen

Rothenfelser Burgbrief 01/2023

Radikal Handeln

Die Welt im Klimanotstand

Das Bauteam informiert

Reparaturen und Neuerungen

Frischer Wind

Das neue Konturenteam stellt sich vor

BILDUNG

3 **Die Welt im Klimanotstand**
von Josef Schwarzenböck

6 **Rothenfelser Tagung zu nachhaltigem Leben und sozialer Gerechtigkeit**
Save the dates 2023 und 2024

7 LYRIK-ECKE
Von mir zu Dir
von Matthias Werner

8 **„Let's talk about … Sex, baby!"**
Bericht zur Rothenfelser Jugendtagung 2022
von Merit Vorndran

9 **Perücken, falsche Bärte & echte Komplimente**
Bericht zur Rothenfelser Über-Tagung 2022
von Barbara Hench

10 **Auf Fels gebaut**
Bericht zur Sanierung des Ostpalas
von Claudia Hamelbeck, Bettina Herbst und Norbert Keusen

12 **Und die Quickborner pflegten den Reigen**
von Phillip Fuhrmann

13 **Tango Argentino und Lindy Hop**
Neue Tanzveranstaltungen 2023

14 KOLUMNE DES BURGPFARRERS
Ein Postmoderner wider Willen
von Joachim Negel

GÄSTE, HAUS & TEAM

16 **Das Bauteam informiert**
von Steffen Krummhaar

Lesezimmer in neuem Glanz!
von Susann Siegmann

BURGVEREIN

17 **Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne**
von Brigitte Hutt

18 **„Himmel voller Schweigen"**
Buchtipp von Barbara Hench

„Ein Baum ist ein Anfang"
Kinderbuchtipp von Julia Gilfert

19 **Einladung zur Mitgliederversammlung**

20 **Informationen zum Verein**
Kontakt, Mitgliedschaft, Impressum

Zum Titelbild: Artenvielfalt in der Beherbergung – Gäste mit mehr als zwei Beinen finden Unterkunft im Burg-Insektenhotel an der Südseite des Süd-Palas.

Editorial

„System Change" steht groß auf dem Schild der Klima-Demonstrantin, deren Foto im Bericht nebenstehend zu sehen ist. Nichts weniger als ein grundsätzlicher Wandel ist nötig, um die Welt vor den 1,5° Celsius Erwärmung zu bewahren – denn was in aller Munde als „Ziel" propagiert wird, ist in Wahrheit eine Grenze: die Grenze, die wir nicht überschreiten sollten, um das Risiko für das Leben von Millionen von Menschen und für die Bewohnbarkeit von riesigen Landstrichen noch einigermaßen einzuhegen. Doch statt grundlegend etwas zu ändern, tun wir weiterhin unser Bestes, um diese Grenze zu reißen.

„Change-Management" stand auch groß auf der Agenda der Prüfer in der letzten Woche. Die Rezertifizierung des Qualitätssiegels unseres Bildungsbetriebes stand an. Es wurde unter anderem geprüft, wie gut wir mit Veränderungen umgehen. Nicht nur die globalen Megatrends, die das Leben aller beeinflussen und damit auch Art und Inhalt unserer Bildungsarbeit: Fachkräftemangel, neue Formen der Arbeit, demographischer Wandel, Digitalisierung, „Neo-Ökologie", Sorgen um Sicherheit, Diversity und Migration. Viele Veränderungen gibt es auch nach der hoffentlich überstandenen Corona-Pandemie auf der Burg: Das Gartenhaus ist nun Personalhaus für Aushilfskräfte aus verschiedenen Ländern. Die Baustelle am Ostpalas schreitet voran; an der Mainseite steht schon das Gerüst, demnächst wird die Kapellentreppe weichen. Das Buchungsverhalten der Gäste hat sich verändert: Die Gruppen sind kleiner, die Anmeldungen kurzfristiger, die Stornos aus Krankheitsgründen häufiger.

Nicht mit allen Veränderungen konnten wir gut arbeiten. Die Kulturhistorische Woche musste in diesem Jahr leider ausfallen – die zeitintensiven Vorbereitungen litten unter der Arbeitslast vorausgehender Dringlichkeiten. Doch anderes funktionierte besser – und so stehen wir vor einem Jahresprogramm, dessen erste Veranstaltungen schon alle ausgebucht sind.

Change – Wandel gab es zu guter Letzt auch im Konturenteam. Dem Dank und Gruß auf Seite 17 schließe ich mich hiermit herzlich an!

Von manchen dieser Wandel berichtet das vorliegende Heft. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Schmökern und Entdecken.

Ihr

■ ***Phillip Fuhrmann*** *ist Bildungsreferent und Leiter des Bildungsbüros der Burg Rothenfels.*

WIE RADIKAL HANDELN IST RADIKAL GENUG?

Wie weit sind wir bereit zu gehen, um unsere Lebensgrundlagen zu erhalten? Denn ein „weiter so" kann es nicht geben. Sind wir bereit zur radikalsten aller Handlungen: Verzicht? Der Klimakrise zu begegnen, heißt eben nicht, seine eigenen Interessen nach Wohlstand und Sicherheit, nach höher, schneller, mehr irgendwie klimafreundlich zu gestalten – „Wir sind vielmehr auf eine kritische Masse von Menschen angewiesen, die bereit sind, gegen ihre eigenen materiellen Interessen zu handeln." – so Dr. Bruno Kern. Von der Rothenfelser Tagung, auf der er sprach, erzählt nachfolgender Bericht.

Die Welt im Klimanotstand

Kurz vor der 27. Weltklimakonferenz in Sharm El Sheikh trafen sich ca. 30 Menschen auf der Burg, um sich über sozial gerechtes, nachhaltiges Leben auszutauschen. Nachhaltigkeit, Klimakrise – zu oft werden diese Themen von akuten Krisen wie dem Ukrainekrieg und der Energiekrise in den Hintergrund gedrängt.

Zu Beginn, am Donnerstagabend, wurden wir mehrfach umsortiert, nach Alter, Anreise und danach, wie lange wir uns schon mit Klimathemen befassen. Schließlich fanden wir uns in Kleingruppen zu intensiven und oft sehr persönlichen Gesprächen zusammen. Der Gemeinschaft tat das gut. Gestritten haben wir im Anschluss heftig darüber, ob das, was bei persönlichen Krisen Linderung verschafft (Information, Freunde etc.), auch in Sachen Klimanotstand hilft. Stehen nicht vielmehr strukturelle Fragen an, die so nicht gelöst werden können und die noch immer heillos unterschätzt werden?

Am Freitag erläuterte die Biologin Dr. Maiken Winter in kurzen, knappen Bildern und Grafiken, dass die Erde den „Klimawandel" überstehen, aber menschliches Leben nur in einem schmalen Temperaturbereich möglich sein werde. Wir sind dabei, diesen Temperaturbereich zu verlassen. Uns droht ein Klimanotstand! Wann genau was passiert, weiß niemand. Aber die Wahrscheinlichkeit, dass unumkehrbare Prozesse ihren Lauf nehmen, steigt. Die Klimawissenschaft hat sechzehn solcher Kipppunkte beschrieben, die jeweils schon einzeln schwerwiegende Folgen haben und die sich zusätzlich noch gegenseitig verstärkend beeinflussen. Einige Kipppunkte sind fast erreicht: Die Gletscher Grönlands schmelzen, Taiga- und Tundraböden tauen auf. Es verbleibt nur eine bestimmte Menge CO_2, die noch ausgestoßen werden darf, bevor die Wahrscheinlichkeit, gefährliche Kipppunkte zu erreichen, inakzeptabel groß wird. Dieses sogenannte CO_2-Budget gilt für die gesamte Menschheit, und es ist laut Winter so gut wie aufgebraucht: Bei unverändertem Ausstoß überschreiten wir die 1,5 °C-Grenze in knapp

Die Erde wird den „Klimawandel" überstehen, aber menschliches Leben wird nur in einem schmalen Temperaturbereich möglich sein.

Foto: Sabrina Bracher/istockphoto.com

Links: In welcher Welt wollen wir leben? Teilnehmende stellen konkrete Ideen für die Zukunft vor, die sie in Kleingruppen gesammelt haben. Rechts: Martin Oetting, Kai Schächtele und Michael Bukowski (v. l. n. r.) von *vollehalle – die Klimashow* bei ihrer Präsentation im Rittersaal.

sieben Jahren und die 2 °C-Grenze in weniger als vierzehn Jahren. Leider, so Winter, sei dieses Budget auch noch sehr großzügig berechnet. Wir sind also schon mitten in einer wahrscheinlichen Katastrophe. Trotz dieser Fülle an unangenehmen Fakten zum Klimanotstand könne aber jede:r Einzelne etwas tun – und dazu ermunterte uns die Referentin. Denn jeder Mensch und jede einzelne Handlung zählen: Alles, was wir tun und nicht tun, addiert sich zu einer Summe kleiner und großer Handlungen, die zusammen unsere Zukunft bestimmen.

Machtgefüge aufbrechen: Klimakrise und Gerechtigkeit

Anders setzte die Politikwissenschaftlerin Dr. Emilia Roig an. Alle Menschen unterscheiden sich, und manche dieser Unterschiede werden zur Begründung von Hierarchien missbraucht (z. B. Hautfarbe, Geschlecht). Die heutige EGO-Welt, so Roig, baue auf Diskriminierung auf und sei von Patriarchat, Rassismus und Kapitalismus geprägt. Nur, wenn die damit verbundene Unterdrückung vieler Menschen ein Ende habe, sei eine ECO-Welt möglich. Roig plädierte dafür, die zu Wort kommen zu lassen, die in unserer Gesellschaft und in der Welt am wenigsten gehört werden. Dazu seien überkommene Machtgefüge (bis hin zur UNO) aufzubrechen. Wenn dies durch Reformen nicht möglich sei, müsse man Institutionen abschaffen, um Platz für Neues zu machen. Es war schade, dass die Referentin nur online und nur für ihren Vortrag teilnehmen konnte. So ist das Thema mit ihr wieder aus unserem Blick verschwunden.

Das, was ökonomisch nötig ist, ist ökologisch desaströs. Und das, was ökologisch nötig ist, nämlich Nachhaltigkeit, ist sozial und demokratisch desaströs.

Eine weitere Perspektive eröffnete Christoph Bals. Als politischer Geschäftsführer von *Germanwatch* hat er an allen UN-Klimakonferenzen teilgenommen. Wenige Stunden nach seinem (Online-) Vortrag auf der Burg flog er zur *cop27*. Die kritische Anmerkung – er *flog* zur *cop27*? – blieb nicht aus. Seine Antwort: Ohne persönliche Anwesenheit und Gespräche bewegt sich nichts. Bleibt die Frage, was diese Klimakonferenzen überhaupt bringen. Ohne diese internationalen Absprachen, erklärte Bals, wäre die Welt schon auf 4,8 °C Erwärmung zugelaufen, die aktuelle Prognose liegt bei 2,5 °C. Doch, das betonte er auch, manche Prozesse seien auch so schon irreversibel, egal, was wir jetzt oder in Zukunft tun oder lassen. Nichtsdestotrotz sei die beharrliche Arbeit der Wissenschaft wichtig, die Klimakrise sei nicht zuletzt ein Gerechtigkeitsskandal. Rechtliche und strukturelle Innovationen seien nötig und möglich, wobei Triebkraft für alles die Zivilgesellschaft sei.

Ökologische und soziale Nachhaltigkeit

Auch der Theologe Prof. Dr. Franz Segbers sprach über die explodierende soziale Ungleichheit, die Klimakrise als Klassenfrage: Papst Franziskus schreibt in *Evangelii gaudium* den Satz: „Diese Wirtschaft tötet." In der Enzyklika *Laudato si'* hält er fest: „Es gibt nicht zwei Krisen nebeneinander, eine der Umwelt und eine der Gesellschaft, sondern eine einzige und komplexe sozio-ökologische Krise." In Assisi betonte er 2022, dass die Auswirkungen auf die Armen auch bei der ökologischen Transformation berücksichtigt werden müssten. Vorzuziehen seien daher Maßnahmen, die Elend und Ungleichheit verringern. Leidtragende der Globalisierung seien, so Segbers, die Ärmsten der Welt und die Mittelklasse im globalen Norden – letztere infolge des Abbaus von Industriearbeitsplätzen in Europa und Nordamerika. Zudem tendierten diese Leidtragenden zu rechten und rechtsextremen Parteien. Anfang der 1980er Jahre schien die Armut in Europa besiegt, es gab sie nur noch jenseits der Arbeit. Heute expandieren prekäre Beschäftigungsverhältnisse und darunter noch die Zone der „Überzähligen". Es gibt, so Segbers' traurige Erkenntnis, wieder absolute Armut in Deutschland – und die Polarisierung steigt. Lange war es möglich, gesellschaftliche Konflikte durch Beteiligung am Wirtschaftswachstum aufzufangen, eine heute ökologisch zunehmend destruktive Lösung. Das, was ökonomisch nötig ist, ist ökologisch desaströs. Und das, was ökologisch nötig ist, nämlich Nachhaltigkeit, ist sozial und demokratisch desaströs. Der Lebensstil der oberen Klas-

sen ist laut Segbers eine der Haupttriebkräfte der Klimakatastrophe. Unter den Folgen leiden, national wie global, vor allem die ärmeren, sozial besonders verwundbaren Bevölkerungsgruppen. Klimawandel und Ressourcenverschwendung könne nur Einhalt geboten werden, wenn gleichzeitig egalitärere Verteilungsverhältnisse gefördert würden, die den ökologischen Umbau mit sozialer Nachhaltigkeit forcierten. Mit anderen Worten: Es braucht eine entschiedene Umverteilung. Wer an der sozialen und der ökologischen Ungleichheit etwas ändern will, der muss den Konflikt der Klassen um ein gerechtes und nachhaltiges System thematisieren.

Am Abend kombinierte das Ensemble *vollehalle* Fakten zum Klimanotstand mit Unterhaltung. Beispiele von Menschen, die aktiv geworden sind, wurden eingeblendet, von der Juristin bis zum Landwirt, hier und in der weiten Welt. Damit bot sich uns ein ganz anderer, ermutigender Zugang, frei nach dem Motto: „Aufhören, allein zu sein." Nach der vielen Theorie tat das allen Beteiligten ungemein gut.

Die Mittel sind ausgeschöpft

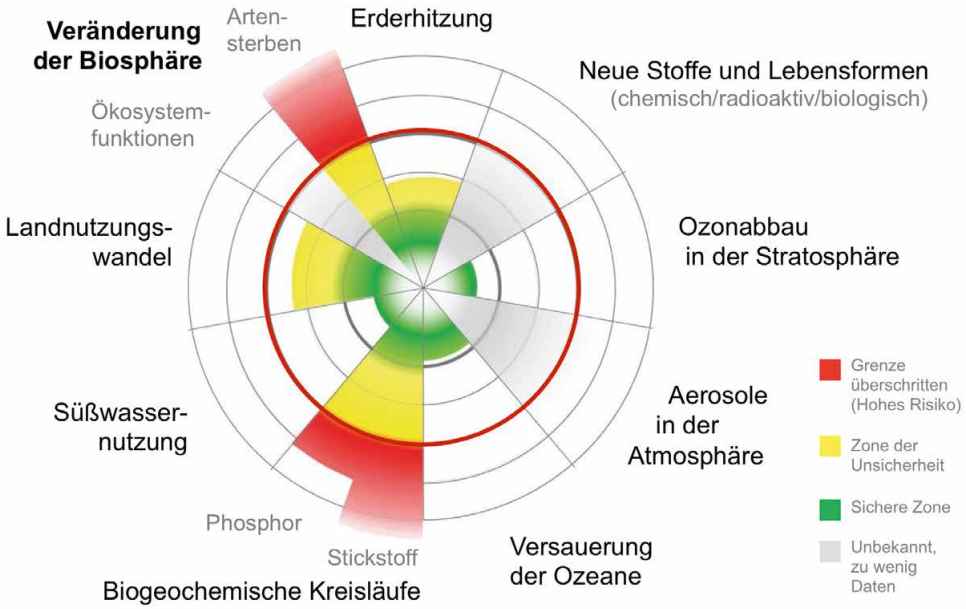
Am Samstag dann stellte der Theologe, Philosoph und examinierte Krankenpfleger Dr. Bruno Kern die politischen Aspekte in den Fokus. Er betonte, dass Nachhaltigkeit unter Beibehaltung des derzeitigen Lebensstandards nicht möglich sei. Grünes Wachstum sei ein Märchen. Es gelte, eine solidarische Welt auf niedrigerer materieller Ebene zu bauen. Dafür seien Deindustrialisierung und Ordnungspolitik erforderlich. Mittels Marktmechanismen seien allenfalls Effizienzgewinne erreichbar. Und auch, wenn das eigene klimagerechte Verhalten (allein) die Welt nicht rette, sei ein erfolgreicher politischer Diskurs ohne eigenes, konsequentes Handeln nicht möglich.

Hochspannend war auch das Video-Gespräch mit Luca Thomas, einem Vertreter von *Letzte Generation*. Er schilderte sein eigenes Engagement in verschiedenen Initiativen und das der Gruppe *Letzte Generation*. Die angestrebten Ziele seien erreichbar (Tempolimit 130 km/h, 9 €-Ticket) und die Folgen der jeweiligen Aktionen würden sorgfältig geprüft, so Thomas. Dass mit den Aktionen zum Teil Gesetze überschritten würden, sei gerechtfertigt, weil alle anderen Mittel ausgeschöpft seien. Für die nötigen Änderungen blieben nur noch wenige Jahre. Ziel sei es, die Öffentlichkeit und die Politik emotional zu stören. Dabei werde in der Gruppe durchaus kritisch diskutiert, ob die Protestformen (Straßenblockade, Festkleben an Bilderrahmen) mehr Aufmerksamkeit als die inhaltlichen Ziele auf sich zögen.

> Nach Gregor Hagedorn reiche es nicht, das jeweils Beste zu tun, sondern man müsse *alles* und manches gar nicht mehr tun. Die Zeit sei zu kurz, um noch aus dem Scheitern zu lernen.

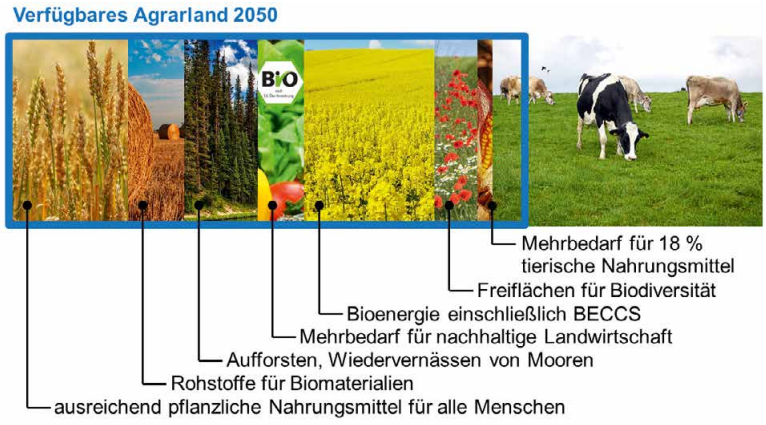
Keine Zeit zum Scheitern

Der Biologe Dr. Gregor Hagedorn brachte uns dann wieder vom Aktivismus zurück zur naturwissenschaftlichen Seite – angenehmer wurde es dadurch



Das Modell der „Planetaren Grenzen" definiert einen „Safe Operating Space", innerhalb dessen das System Erde in einem stabilen Zustand bleibt, ohne gefährliche Kipppunkte zu erreichen. Grauer Kreis: Die Planetare Grenze. Roter Kreis: Ab hier beginnt hohes Risiko. Der sichere Betriebsmodus ist grün eingefärbt. Jenseits der roten Linie erhöht sich das Risiko, dass der Einfluss des Menschen die Erde weniger lebensfreundlich macht. Dazwischen liegt ein Bereich der Unsicherheit – je weiter wir uns in Richtung der roten Grenze bewegen, desto höher ist das Risiko. Für den Klimawandel liegt hier der Wert von 399 ppm CO_2 der Atmosphäre zugrunde. 350 ppm sind als sichere Grenze für das 1,5 °C-Ziel anzusehen. *https://www.pik-potsdam.de/aktuelles/pressemitteilungen/vier-von-neun-planetaren-grenzen201d-bereits-ueberschritten*

Grafik „Planetare Grenzen": Gregor Hagedorn, CC BY-SA 4.0, Graph recreated after Steffen, Richardson, Rockström, et al. 2015. Planetary boundaries: Guiding human development on a changing planet (CLOSED CONTENT)



Wie viel Fläche benötigen wir für welche Art der Bodennutzung in der Zukunft? Für Fleisch auf dem Teller bleibt nicht viel. Maßstäbliche Darstellung nach Szenarien-Simulationen von Prof. Dr. Andreas Pfennig.

nicht. Denn er bestätigte die Szenarien. Und er betonte die Größe der nötigen Lösung. Zwar zähle jeder kleine Schritt in die richtige Richtung. Aber es reiche nicht, das jeweils Beste zu tun, sondern man müsse *alles* und manches gar nicht mehr tun. Die Zeit, so Hagedorn, sei zu kurz, um noch aus dem Scheitern zu lernen. Nötig sei fokussiertes Handeln, sowohl im großen Maßstab, als auch an der Basis („Graswurzel"). In einigen Aspekten haben wir das Maß bereits überschritten, einer der kritischsten Punkte ist etwa der Verlust an Biodiversität. Die Arten sterben auch ganz ohne Klimawandel – aber mit Klimawandel noch schneller, denn der Natur fehlen Flächen.

Mit einer eindrucksvollen Grafik zeigte uns der Verfahrenstechniker Prof. Dr. Andreas Pfennig die heutige Flächennutzung. Noch eindrücklicher war die Grafik mit dem klimagerechten, sozial fairen Flächenbedarf pro Mensch (2 ha) – mehr Flächen für Windräder und Photovoltaik, mehr für Wälder und Moore, mehr für Bio-Landwirtschaft. Für Weiden und Viehfutter blieben dann keine Flächen mehr übrig. Nachhaltigkeit und die Vermeidung von Hunger gingen gut mit dem Schutz fruchtbarer Landflächen und veganer Ernährung zusammen, so Pfennig. Diese, vor allem mit regionalen Produkten, und der Verzicht auf Autos mit Verbrennungsmotoren seien relativ effektive erste Schritte. Zudem empfahl Pfennig den CO_2-Rechner des Umweltbundesamtes, um dem eigenen Verhalten auf die Spur zu kommen. Aber zur Einhaltung einigermaßen erträglicher Temperaturen auf der Erde kämen wir nicht darum herum, CO_2 aus der Atmosphäre zu holen und unter die Erde zu pumpen. Dazu seien riesige technische Anlagen samt hohem Energieeinsatz erforderlich. Möglich sei dies. Doch die Notwendigkeit und die Größe solcher Anlagen zeigten deutlich, wie sehr wir in Sachen Klimaschutz bisher gescheitert sind.

> Wir wissen vieles seit Jahrzehnten, doch die nötigen Änderungen bei Lebensstil und Strukturen sind kaum in Sicht. Die Aufforderung ist klar: Hinsehen. Schuld, Trauer und Wut aushalten. Und dann aktiv werden!

Aktivismus üben: Einblicke in radikales Tun

So viel Theorie! Aber Bildungsreferent Phillip Fuhrmann hatte mit Lina und Wipe ja auch noch zwei erfahrene Klimaaktivistinnen eingeladen. Wir sammelten im großen Kreis Ideen für Engagement, von Leserbriefen und Petitionen über Demonstrationen bis hin zu Blockaden. In einer Übung spielten einige Tagungsteilnehmende, dass Demonstrierende eine Polizeikette durchbrechen – manch einem war das zu viel. Später ging es darum, welche Gegenstände bei welchen Demonstrationen nicht und welche gerade mitgenommen werden sollten. Andere nutzten die Gelegenheit um auszuprobieren, wie man sich so beieinander einhaken kann, dass das Weg-

Grafik oben: Andreas Pfennig: Klima und Wandel. infodienst – Das Magazin für kulturelle Bildung Nr. 145, Oktober 2022, S. 13–15.

SAVE THE DATES! +++ SAVE THE DATES!

Rothenfelser Tagung zu nachhaltigem Leben und sozialer Gerechtigkeit

➜ 31.08.–03.09.**2023** & ➜ 28.02.–03.03.**2024**

„Die Umwelt ist ein kollektives Gut, ein Erbe der gesamten Menschheit und eine Verantwortung für alle. Wenn sich jemand etwas aneignet, dann nur, um es zum Wohl aller zu verwalten. Wenn wir das nicht tun, belasten wir unser Gewissen damit, die Existenz der anderen zu leugnen. Deshalb haben die Bischöfe von Neuseeland sich gefragt, was das Gebot ‚du sollst nicht töten' bedeutet, wenn ‚zwanzig Prozent der Weltbevölkerung Ressourcen in solchem Maß verbrauchen, dass sie den armen Nationen und den kommenden Generationen das rauben, was diese zum Überleben brauchen'." (Zitat aus: *Laudato si'. Über die Sorge für das gemeinsame Haus*, von Papst Franziskus)

Die Frage nach Nachhaltigkeit ist keine harmlose Bemühung von Tierfreund:innen und Naturliebhabenden – es geht um die radikale Neuzuweisung des Menschen in der Welt. Es geht um nichts weniger als die Anerkennung der Frau, der anderen Geschlechter, der Armen, der Unterdrückten – es geht um die Anerkennung von unbelebter und belebter Natur als Selbstzweck – und nicht als Lebensgrundlage und Konsumgut der privilegierten Überlebenden.

Auf Burg Rothenfels wollen wir Engagierte aus Religion, Politik und Gesellschaft mit einer interessierten Öffentlichkeit zusammenbringen – um zu informieren, zu vernetzen, zu bestärken und zum überzeugten, leidenschaftlichen Handeln zu ermutigen – auf der Suche, den Menschen in der Schöpfung neu zu verorten. ■

Foto: _Alicja_/pixabay.com

Von mir zu Dir – Ein Lied zum Abendgebet

Refrain:
Von mir zu Dir strömt frei mein Gebet. Und ich weiß, dass Du's verstehst.
Von Dir zu mir und drüber hinaus geht Dein Blick, und ich spür', dass Du mich siehst.

1. Was mir heut' gelang, damit fang' ich an, fass' es in Worte und bring' es vor Dich.
Und selbst wenn ich schweig', Sprache mal nicht reicht, trägt schon ein Lied ganz gewiss.

2. Auch Mühsal, Schmerz und Leid, Zorn, Hass, Wut und Streit geb' ich in Deine so gütige Hand. Wandle sie in Kraft, Mut, der Neues schafft, Ruhe und Gelassenheit.

3. Jede gute Stund', jedes Lachens Grund, aus Deiner Güte weiß ich sie gebor'n.
Dieses Glück auch teil'n, selbst ein Segen sein, hab' ich als Ziel nicht verlor'n.

4. Für jeden treuen Freund danke ich Dir heut', der mich erträgt und mich nimmt, wie ich bin. Einsicht, Wille, Mut schenke mir genug, dass ich bei mir selbst beginn'.

5. Segne nun die Nacht, bis ich aufgewacht und mit dem Gestern in Frieden sein kann.
Was der neue Tag mir auch bringen mag, ich weiß, mit Dir geh' ich's an.

Text und Musik: Matthias Werner (Akademischer Rat a. Z. der Katholisch-Theologischen Fakultät Universität Augsburg). Die Rechte an dem Lied schenkte er der Burg Rothenfels. Alle Einnahmen verbunden mit Publikation und Vervielfältigung kommen der Sanierung des Ostpalas zugute.

tragen erschwert wird. Es war ein kleiner Einblick in radikales Tun, besonders interessant auch wegen des Austauschs mit der jeweils anderen Seite! Und letztlich war genau das ja auch das Thema der Tagung: Wie radikal handeln ist radikal genug? Im Anschluss versuchten wir dann, in freien Gesprächen unsere Gedanken zu sortieren.

Wir müssten uns eingestehen, dass wir scheitern könnten, mahnte uns der Psychiater und Psychotherapeut Dr. Andreas Meißner nach einem kurzen Gottesdienst am Sonntag. Zu oft verschließen wir die Augen, wo ein ehrlicher Blick nötig wäre. Wir wissen vieles seit Jahrzehnten, doch die nötigen Änderungen bei Lebensstil und Strukturen sind kaum in Sicht. Die Aufforderung ist klar: Hinsehen. Schuld, Trauer und Wut aushalten. Und dann aktiv werden!

Texte, Initiativen, Materialen – vieles wurde geteilt während der Tagung: Die Herausforderungen sind vielfältig, die Lösungsideen aber auch.

Die Tagung war anstrengend. Viel Input, viele Verknüpfungen diverser Aspekte. Aufgewühltes altes Wissen zu dem, was nötig wäre, gepaart mit sehr kritischen Fragen zum eigenen Verhalten. Schön und bereichernd in den Gesprächen und Diskussionen war, dass fast alle „real präsenten" Referent:innen durchgängig anwesend waren und auch das Publikum mit großem Ernst dabei war und manches zum Thema beitragen konnte. Ende August 2023 soll es eine Folgetagung geben. Leider wird der Klimanotstand dann nicht abgewehrt sein.

Josef Schwarzenböck *ist Theologe im Ruhestand, besucht seit gut 25 Jahren öfter die Burg, am häufigsten zu Ostertagungen. Er hat drei Töchter und zwei Enkel. Nicht nur für sie soll die Erde gut lebenstauglich bleiben.*

26. Rothenfelser Jugendtagung

„Let's talk about … Sex, baby!“

Das Thema der Tagung lässt zunächst einmal viel Spielraum für Vorstellungen und Tagträume. Sex – das ist zwar etwas sehr Persönliches, aber wenn man mal ehrlich ist: Im Leben eines jungen Menschen spielt Sex und alles drumherum meistens keine ganz so kleine Rolle. Warum also nicht mal drüber sprechen? Die größte Herausforderung für diese Tagung war es also wohl, einen achtsamen Umgang zu schaffen und einen Raum, in dem sich alle wohlfühlen. Und am besten noch ein bisschen spannenden Input obendrauf, damit man am Ende der Tage mehr mit nach Hause nehmen kann als nur ein Schlafdefizit.

Oben: Warten auf den Beginn des nächsten Vortrags. Unten: Geführte Wanderung – einmal anders. Rechts: Abendlicher Ausklang bei Karaoke im inneren Burghof.

Pionier:in der eigenen Sexualität werden

Ich war dieses Jahr das erste Mal auf der Burg und habe mich trotzdem gleich sehr wohl und aufgenommen gefühlt. Für den spannenden Input hat insbesondere Charlotte Hoffmann gesorgt. Sie ist Sexualtherapeutin, Ärztin und Psychologin – und für uns war sie ein echter Glücksgriff. Grob geschätzt hat sie die Hälfte der Vorträge gehalten, und gleich mit ihrem ersten Vortrag „Pionier:in der eigenen Sexualität werden” hat sie viele Teilnehmer:innen, einschließlich mich, in ihren Bann gezogen. Sie führte uns zum Beispiel in das Konzept des „wheel of consent” ein. Das ist ein Kreis mit vier Feldern und vier Dimensionen der Beteiligung an Handlungen im sexuellen oder auch allgemeinen Sinne: Dienen und Empfangen, Nehmen und Erlauben. Dann hat sie anhand einer kleinen Umfrage unter den Zuhörenden veranschaulicht, dass diese vier „Aktionsfelder” bei Handlungen in heterosexuellen Beziehungen oft gleich aufgeteilt sind. Das – und eine Übung, bei der wir die Hand einer anderen Person mit verschiedenen Intentionen berühren sollten – führte uns vor Augen, dass es viele festgefahrene Muster gibt, und öffnete unseren Horizont, diese mal zu durchbrechen. Charlotte war aber nicht nur als Referentin an der Jugendtagung beteiligt. Da sie mehrere Vorträge hielt, blieb sie einige Tage und integrierte sich gleich in die Tagungsgemeinschaft, indem sie an unserem Programm teilnahm. Außerdem war sie immer als Ansprechperson für uns da, was angesichts des sensiblen Themas eine wichtige Möglichkeit war.

Im Gespräch mit einer Sexarbeiterin

Ein weiterer sehr spannender Programmpunkt war ein Gespräch mit einer selbstständigen Sexarbeiterin, die ihren Beruf bewusst und aus Leidenschaft ausübt. Sie hat zum Beispiel darüber gesprochen, wie sie ihren Beruf und ihre Beziehung miteinander vereinbart und was ihre Regeln und ihre No-Gos sind. Von ihr haben auch bestimmt viele der Teilnehmer:innen das erste Mal von „Natursekt” gehört. Ich finde, das ist ein spannender Begriff für das, was gemeint ist – und das könnt ihr gerne selbst ergooglen :).

Aktzeichnen „hautnah”

Aber die Jugendtagung war natürlich mehr als nur Vorträge und Input. Das Programmangebot war reichlich, und ich hätte mir Hermines Zeitumkehrer gewünscht, um an allen spannenden Workshops teilzunehmen. Aber was soll man machen? Die Burg Rothenfels ist eben leider nicht Hogwarts. Ein besonderes Highlight war sicher das Aktzeichnen. Dafür ist eine Studentin zu uns gekommen, die öfter Modell steht (beziehungsweise sitzt oder liegt). Da im 5- bis 7-Minuten-Takt die Posen verändert wurden, hat sich nach ein bisschen Zeit der Fokus wie von alleine darauf gerichtet, die entsprechende Pose mit allen Kurven und Proportionen richtig einzufangen und aufs Blatt zu bringen. Für mich war dieses Streben danach, den Körper, so wie er ist, am besten einzufangen, nochmal eine ganz neue Erfahrung mit Nacktheit. Neben thematischen Workshops gab es aber auch viel Musik und Tanz, und nach zwei Jahren coronabedingter Pause war auch endlich das Quel-Air wieder geöffnet. Die Jugendtagung 2022 war eine sehr schöne und abwechslungsreiche Tagung, bei der – so hatte ich den Eindruck – alle für sich etwas mitnehmen konnten.

Merit Vorndran *studiert Politik sowie Kultur- und Sozialanthropologie in Münster. Neben dem Studium spielt sie Handball, schreibt immer mal wieder Poetry Slams oder Beiträge für das Campus-Radio und ist Mitglied im Orga-Team für die Jugendtagung 2023.*

Fotos: Sebastian Winz

Links: Die Teilnehmenden der Übertagung 2022 – die größte Gruppe seit Bestehen der Tagungsreihe.
Rechts: Eine Vernissage mit vielfältigen Stationen eröffnete am ersten Abend die Veranstaltung.

Perücken, falsche Bärte & echte Komplimente

Wie oft am Tag betrachten wir uns im Spiegel? Wie viel Zeit, Geld und Energie stecken wir in die Optimierung unserer Attraktivität? Woher kommt der Drang, unser Äußeres mit anderen zu vergleichen? Wie schnell verfallen wir in Bewertungen unserer eigenen oder fremder Äußerlichkeiten und ziehen dabei automatisch Schlüsse über „Innerlichkeiten“?

Schönheitsideale, Body Positivity, Fitnesswahn – es gibt Themen, denen man sich medial heutzutage kaum entziehen kann. Und selbst im geschützten Raum eines novemberverschneiten Burggeländes begegnen wir uns ja nicht als durchsichtige „Burg-Gespenster“. Dass wir unser Leben in einem Körper verbringen bzw. sogar eine ganze Körper-Biographie mit uns herumtragen, lässt sich einfach nicht ausblenden.

Kann man Schönheit „machen“?

Dementsprechend groß war das Interesse an der Tagung, die im November 2022 unter dem Thema „Über Haut und Haar“ stattfand – mit der bisher größten Teilnehmendenzahl für dieses seit 2015 unter dem Namen „Über-Tagung“ existierende Format für junge Berufstätige. Um diesem umfangreichen Thema innerhalb von drei Tagen halbwegs gerecht zu werden, hatte sich das Vorbereitungsteam, bestehend aus Alexandra Schildhauer, Johann Beckmann, Veronika Hench und Veronika Schwarzenböck, ziemlich ins Zeug gelegt: Gleich am ersten Abend eröffnete eine bunte, detailverliebte „Vernissage“ in Form von Infowänden, (Um-)Fragen und Mitmachstationen mit Perücken, falschen Bärten und echten Komplimenten viele Diskussionen. Am nächsten Tag lernten wir in einem Vortrag über die Welt der plastischen und ästhetischen Chirurgie, was Schönheit mit Symmetrie und Durchschnittlichkeit zu tun hat, was als idealer Jugulum-Mamillen-Abstand gilt und in welchen Fällen „Schönheits“-Operationen von den Krankenkassen übernommen werden.

Wege zu mehr Körperakzeptanz

Der Austausch mit den Herausgeberinnen eines Plus-Size-Modemagazins ermöglichte schließlich eine Gesprächsrunde über die Diversität von Körpern einerseits, sowie über deren öffentliche Sichtbarkeit andererseits, und zeigte Wege hin zu mehr Körperakzeptanz. Abgerundet wurde die theoretische Auseinandersetzung mit einer ganzen Reihe von themenbezogenen Arbeitskreisen: Der erste „sexy chair-dance“-Workshop in der Geschichte von Burg Rothenfels, Körper-Gipsabdrücke und -abgüsse, Body Percussion, das Formen (und Essen) von Körperteilen aus Marzipan und Fondant. Und mit viel Raum für Spaziergänge, Tanzen und Taizé-Gebet, sowie für Glühwein, Punsch und Feuerzangenbowle kam auch der gemütliche Teil des Beisammenseins nicht zu kurz. Am Ende waren sich alle einig, dass drei Tage nicht ausgereicht haben, um alle zum Thema gehörenden Fragen anzusprechen, geschweige denn sie gar zu beantworten – ein klassisches Feedbackrunden-Problem. Aber das ist ja auch das Schöne an solch einer alltagsnahen Tagung: Als sich dann alle auf die Heimreise begaben, am Bahnsteig die anderen Menschen beobachteten, sich zu Hause erstmal aufs Sofa legten oder im Spiegel die Augenringe als Überbleibsel des etwas zu ausgedehnten Quel-Air-Abends entdeckten, da war das Thema bereits wieder da. Und dann dürfte deutlich geworden sein, welche Fragen, Ideen und Gefühle jeder und jede Einzelne von der Tagung mitgenommen hat – über und mit „Haut und Haar“.

Barbara Hench *arbeitet als Psychologin in Darmstadt und macht gerade die Ausbildung zur Systemischen Psychotherapeutin. Auf die Burg kommt sie schon länger als sie denken kann und ist seit dieser Ausgabe auch Redaktionsmitglied des Rothenfelser Burgbriefs konturen.*

Fotos: Alexandra Schildhauer

Auf Fels gebaut

Aktueller Bericht zur denkmalgerechten Sanierung des Ostpalas

Viel ist passiert. Die Baustelle ist in vollem Gang. Am 28.11.2022 haben wir in einer Videokonferenz mit Mitgliedern und Planenden aktuelle Bilder gezeigt und berichtet. Und wir konnten weitere Förderungen absichern. Es hat sich bestätigt: Die Burg ist auf Fels gebaut – und dort steht sie sehr stabil.

Sichten, ausräumen, entsorgen

Im Spätsommer haben wir angefangen, den Ostpalas bis auf die Fundamente auszugraben. Zuerst von außen, von der Mainseite, am Südturm beginnend, und dann schrittweise weiter bis zur Mauer vor der Anmeldung, später im inneren Burghof. Auf der Mainseite genügte es oft, einen Meter tief zu graben, schon trat Fels hervor. Darauf fanden sich meist eine oder mehrere Schichten von Steinen, mit denen der Untergrund begradigt worden war, sodass dann darauf die Türme und Mauern stabil errichtet werden konnten. Die Fundamente wurden verfestigt, indem Hohlräume im Mauerwerk ausgespritzt und die Mauern dann wieder verputzt wurden. Auf der Mainseite ist die Geländehöhe im Laufe der Jahrhunderte angewachsen, zuletzt hatten Dacharbeiten im letzten Jahrhundert große Ziegelhaufen hinterlassen. All das wurde abgegraben, per Kran um den Ostpalas herum gehoben und entsorgt. Im Nachgang wird die Terrasse wieder hergestellt und gestaltet werden. Im Zuge der Fundamentarbeiten wurde das Untergeschoss im Südturm geöffnet. Auch hier wurde Schutt aus dem 20. Jahrhundert gesichtet, ausgeräumt und entsorgt. Die Fundamente des Südturms wurden auch von innen freigelegt, verfestigt und wieder verfüllt. Zuletzt wurde die Öffnung wieder verschlossen.

Links: Eine Burg auf Fels gebaut – Fundament des Ostpalas. Mitte: Übergabe der Zusage für die Förderung in Höhe von 3.395.000 € aus dem Entschädigungsfonds für die Instandsetzung des Ostpalas durch Staatsminister Blume. Rechts: Förderband zum Abtransport von Schutt aus dem Gewölbekeller.

Etwas Besonderes wurde am Ostturm gefunden: originaler Putz aus der Bauzeit (13. Jahrhundert)! Fast 800 Jahre alten Putz sehen auch Denkmalschutzbeauftragte selten. Gut erkennbar sind Vertiefungen, die in den Putz eingedrückt wurden – eine überraschende Erkenntnis für Bauhistoriker:innen. Diese Funde werden besonders intensiv dokumentiert.

Kapelle nur über Bautreppe zugänglich

Auch im inneren Burghof sind die Fundamente überarbeitet worden. Die vielen Löcher sind wieder verschlossen, sodass an den verfüllten Stellen das Gerüst aufgebaut werden kann. Zuletzt sind die Fundamente an der Giebelwand zu bearbeiten, doch dafür muss die Kapellentreppe abgebaut werden. Das soll noch vor Ostern geschehen. Die Kapelle wird somit für einige Zeit nur über eine Bautreppe zugänglich sein. Im Untergeschoss des Ostpalas wurden die historischen Gatter demontiert. Sie werden vor Ort gelagert und sollen nach Abschluss der Arbeiten im Untergeschoss wieder aufgerichtet werden. Der gesamte Kellerraum wurde freigeräumt. Dazu wurde ein Bandförderer in Richtung Terrasse eingesetzt. Das sichtbare Mauerwerk wurde gereinigt. Auch hier wurde Putz aus der Bauzeit (15. Jahrhundert) gefunden, der mit Trockeneis gereinigt wurde, um ihn nicht zu beschädigen. Im Anschluss werden die Fundamente für die Trennwände und deren Mauern sowie der Bodenaufbau für den Saal geschaffen.

Förderungen für Ostpalas, Ostturm und Südturm zugesagt

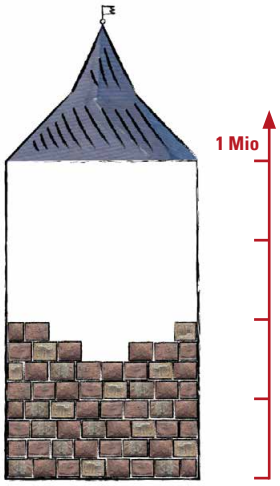
Wir sind gut im Zeitplan mit dem Ziel, im Winter 2024/25 fertig zu werden. Die weiteren Arbeiten

Foto oben Mitte: Axel König/StMWK

sind vorbereitet. Verträge für das Gerüst und für die Arbeiten am Dach sowie für Sanitär- und Elektroarbeiten sind geschlossen. Aktuell liegen die Kosten für die Gesamtmaßnahme leicht über denen der ursprünglichen Kostenplanung, wobei noch rund 2 Millionen Euro an Ausschreibungen und Verträgen ausstehen. Bei jeder konkreten Bauausführung prüfen wir auch unter finanziellen Aspekten sehr sorgfältig, was in welcher Form nötig und angemessen ist. Sämtliche Arbeiten und die historische Dokumentation erfolgen stets in Absprache mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege. Auch zur Finanzierung können wir Erfreuliches berichten: Am 20.10.2022 erreichte uns eine Mail aus dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst. Herr Staatsminister Markus Blume MdL wolle uns einen Bescheid überreichen. Am 8.11.2022 war es soweit: Staatsminister Blume empfing Veronika Schwarzenböck für den Burgrat und Claudia Hamelbeck für den Vorstand im Bayerischen Landtag und überreichte ihnen ein Schreiben, mit dem uns 3.395.000 € aus dem Entschädigungsfonds für die Instandsetzung des Ostpalas zugesagt werden. Mit uns freute sich unser Landtagsabgeordneter Thorsten Schwab, dem wir auch hier erneut für seinen Einsatz für unsere Burg herzlich danken. Details ergeben sich aus dem Bewilligungsbescheid vom 12.12.2022, dem wir vor Weihnachten zugestimmt haben. Noch knapper vor Weihnachten konnten wir auch mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz einen Fördervertrag abschließen. Aus deren Mitteln für 2022 sind 108.000 € für unsere Burg reserviert, womit Maßnahmen an den Dächern von Ostturm und Südturm gefördert werden. Voraussetzung waren Unterlagen mit den bauausführenden Firmen und vorher der Abschluss der Vergabeverfahren im November und Dezember. Dann ging es sehr schnell: Den Fördervertrag haben wir noch 2022 abgeschlossen. Das zuständige Ortskuratorium des DSD unter Leitung von Reinhold Schöpf besuchte am 27.1.2023 die Burg und ließ sich Burg und Baustelle fachkundig erläutern. Dies bot uns die Gelegenheit, uns offiziell für die Förderung zu bedanken.

Das Ziel ist noch weit

Damit ist es uns gelungen, die erhofften Fördermittel auch tatsächlich einzuwerben. Es bleibt zu hoffen, dass die Baukosten im Rahmen bleiben. Nach unserem Finanzierungsplan benötigen wir über diese Förderungen und die vom Betrieb der Burg erwirtschafteten Mittel hinaus auch erhebliche Spenden von Mitgliedern und Freunden oder Freundinnen der Burg. Eingeplant haben wir 1.000.000 €. Bisher sind schon über 400.000 € auf unserem Konto eingegangen. Ganz herzlichen Dank! Dennoch müssen wir um weitere Anstrengungen bitten und auf großzügige Burgfreunde und Burgfreundinnen hoffen. Das Ziel ist noch weit. Wir hatten alle Mitglieder dazu eingeladen, sich die Baumaßnahme bei einer Videokonferenz genauer vorstellen zu lassen. Diese Möglichkeit haben vierzig Mitglieder am 28.11.2022 genutzt. Moderiert von Jakob Crone haben unser Architekt Wolff Stottele und der Statiker Matthias Kehl sowie aus dem Vorstand Claudia Hamelbeck, Bettina Herbst und Norbert Keusen berichtet. Pläne und Fotos wurden gezeigt. Viele Fragen wurden gestellt und beantwortet. Und aus seinem reichen Erfahrungsschatz konnte Winfried Mogge manches zusätzlich ergänzen. Ein gelungener Abend – wir werden die Mitglieder im Herbst 2023 erneut mit unserer rr (rothenfelser rundmail) zu einer Informationsveranstaltung einladen.



Unser Spendenbarometer: Mauern Sie gemeinsam mit uns den Bergfried aus!

■ *Claudia Hamelbeck (Vorstandsvorsitzende), Bettina Herbst (Baubeauftragte), Norbert Keusen (Schatzmeister)*

Foto: Jörn Peters. Illu Spendenbarometer: Veronika Schwarzenböck

Schlaglichter auf Geschichte und Bedeutung des Tanzes auf Burg Rothenfels

Und die Quickborner pflegten den Reigen

Da den Deutschen neben Autos und Bier nichts heiliger als Fußball ist, gab es in den gesetzlichen Hygieneschutzregelungen der letzten drei Jahre die Besonderheit, dass nach Ende der Lockdowns immer zuerst Einschränkungen im sogenannten „Kontaktsport“ wegfielen. Doch nicht nur die lokalen Fußballvereine durften trainieren und spielen – auch Tanz gilt als Kontaktsport. Während also bei allen Bildungsveranstaltungen noch Zugangsbeschränkungen, Kontaktbeschränkungen, 1,5 m Abstand, Personenobergrenze oder Maskenpflicht galten

Tanz auf Burg Rothenfels 1920 und 2021 – eine jahrhundertalte Tradition.

und sich die Durchführung damit oftmals schwer bis unmöglich gestaltete, war bei unseren Tanzveranstaltungen alles erlaubt. Viele Kurse und Gruppenbuchungen mussten aufgrund von Corona noch ausfallen, doch Tanz fand statt – oft ausgebucht mit Warteliste. Der Vernunft waren diese Regelungen nur schwer zugänglich, aber sie ermöglichten letztlich Planung und vor allem: Kontinuität.

Denn das gemeinsame Tanzen ist wichtiger Bestandteil der großen Tagungen an Ostern und Silvester und hat einen bedeutenden Anteil an unserem Seminarprogramm. Der Tanz gehört schon von Anfang an zum Quickborn und zur Burg dazu. So schreibt Romano Guardini im Jahr 1921 über die Ortsgruppen der noch jungen Quickborn-Bewegung:

„Die Gruppen haben ein Heim oft mit den allerbescheidensten Mitteln selber eingerichtet. Dort kommen sie regelmäßig zusammen. Sie singen zur Laute, üben neue Lieder, lesen aus einem guten Buche über religiöse und Lebensfragen […]. Von Zeit zu Zeit findet eine größere Veranstaltung statt, Lieder, Märchen, Bühnenspiele, Reigen werden dargeboten.“ [1]

Das gemeinsame Tanzen ist wichtiger Bestandteil unseres Seminarprogramms.

Beseelte Bewegung – Guardini über den Reigen

Neben der geistigen Auseinandersetzung mit Literatur, Kunst und Spiritualität waren gemeinsames Musizieren und Reigentanz selbstverständlicher Bestandteil der Bildung und Persönlichkeitsentwicklung innerhalb des Jugendbundes:

„Der Leib muss wieder beseelt werden. Er ist es nicht mehr. Er ist entweder Herr der Seele und drängt ihr seine Triebe auf; oder aber Arbeitssklave, der im Frondienst verkümmert und sich durch umso gewalttätigere Begierden rächt. Er soll aber das Werkzeug der Seele sein, freilich eines, mit dem sie was anfangen kann, wirklich ganz in ihrer Gewalt. Er soll Ausdruck der Seele sein und daher ganz von ihr durchformt. […] Der Materialismus der neuen Zeit hat das alles zerstört und dafür den bloßen Trieb mit all seiner Gemeinheit zur Herrschaft gebracht. Von hier aus ist der Reigen in seinem eigentlichen Sinne zu verstehen. Mit dem wüsten Tanzwesen unserer Tage hat er nichts zu schaffen. In diesem herrscht die Begierlichkeit; der Reigen aber ist vollendete Herrschaft der Seele, Adel und Anmut. So hat ihn das Mittelalter verstanden: als die Kunst, die Freude und den Reichtum der Seele in der Bewegung auszudrücken; als beseelte durch Lied und Klang verklärte Bewegung. Zugleich als Schule edelster Werte: vollendeter Ritterlichkeit für den Mann, lauterer ‚Anmut und Würde‘ für das Weib. Hier soll einer lernen, sich verantwortlich zu wissen für jede Gebärde; soll lernen, wie man für den anderen sorgt, ihn führt und durch alle Weisen wahrer Seelenfeinheit bewahrt. So ist der rechte Reigen die Schule rechter geistiger Freiheit und Zucht.“ [2]

Die Quickborner und der Volkstanz

Die tanzbegeisterte Passauerin Erna Schützenberger wurde 1920 im Alter von 28 Jahren vom Hochschulprofessor Ignaz Klug auf die Jugendbewegung Quickborn aufmerksam gemacht. Noch im selben Jahr fuhr sie zum 2. Quickborntag auf die Burg Rothenfels, wurde sogleich

21.07. bis 23.07.2023

Tango Argentino

mit Andrea Bassi und Alice Gaini

Mit großer Leidenschaft und aufrichtigem Engagement werden Sie in die Magie des Tango Argentino eingeführt. Ausgehend von den Grundlagen und wichtigsten Eckpunkten der Bewegungen entdecken Sie das Geheimnis der Musik und die richtige Mischung zwischen Schritten und Interpretation.

Mitglied und gründete eine Ortsgruppe in ihrer Heimatstadt. Aus den Passauer Quickbornmädchen wurde ein Tanzkreis, und aus Schützenberger selbst wurde eine Pionierin des Volkstanzes, die heute den Ruf einer Altmeisterin der Volkstanzpflege Bayerns genießt.

„Und die Quickborner pflegten den Reigen, sei es mit fröhlichem Gesang auf einer abgeschiedenen Waldwiese, frühmorgens im taunassen Gras, oder auf einer Reigenwiese nahe einer mittelalterlichen Burg. […] Überhaupt kultivierte der Quickborn innerhalb der Jugendbewegung einen Lebensstil von besonderem Gepräge. Die Eindrücke eines Mitgliedes im Bund Neudeutschland bei einem Besuch auf der Quickbornburg Rothenburg [sic] können in ihrer Außenansicht ein wenig den allgemeinen Charakter der Quickbornbewegung vorstellen: ‚Man muß zugeben, daß es ein großer Gegensatz zu Fulda (= Fuldaer Verbandstag des Bund Neudeutschland) war. Schon rein äußerlich: dort saß man im Saal, hier mitten in der Natur. Dort herrschte noch, wenn auch mäßig, Nikotin und Alkohol, hier waren solche unjugendlichen Genüsse verpönt. In Fulda lebte man noch nach bürgerlicher Art, in Rothenfels herrschte der Fahrtenkittel, schlief man auf dem Boden oder im Heu oder Zelt.‘ [3] *Diese äußerlich naturburschenhaft-burschikose Art bei feinsinnig-religiöser Geistigkeit bildet auch das Merkmal der Passauer Quickborngruppe bis Anfang der 30er Jahre. […] Schon in den 30er Jahren kommt jener ausgeprägt quickbornische Lebensstil bei den neu hinzugekommenen Jugendlichen nicht mehr an: die Zeit für diese Art von jugendlicher Reformkultur ist jetzt vorbei, die nachrückende Jugend distanziert sich von solchen exotisch-verschroben wirkenden Formen und Attitüden, die dem Zeitgefühl nicht mehr entsprechen und nur noch belächelt werden.“* [4]

Frischer Wind durch Lindy Hop und Co.

Dem Autor dieser Zeilen, Manfred Seifert, kann insofern widersprochen werden, dass Reigentanz im Rahmen der internationalen Folklore-Tanzkurse und auch bei anderen Veranstaltungen auf der Burg bis heute seinen Platz hat und Anklang findet – wenn auch nicht mehr in seiner völkischen Gestalt. In Guardinis Ausführungen wiederum klingt eine gewisse Leibfeindlichkeit an. Lust, Begierde, Ekstase und Überschwang sind aber keine tierischen Instinkte, die der Reinheit der Seele entgegenstehen, sondern wesenhafte Züge des Menschseins. Was Guardini noch als „wüstes Tanzwesen“ abtut, ist eine neue Bewegung, die vor allem über die Improvisation Ausdruck findet, sich von der Emotion leiten lässt und keine Angst hat vor Nähe und Spannung. Neue Tänze aus Übersee halten Einzug in Europa. Sie entstammen afroamerikanischen Einflüssen und entwickeln sich vor allem in den Arbeiter- und Elendsvierteln. In den 30er Jahren ist es beispielsweise der Lindy Hop aus den USA, ein Swing-Tanz, der sich Bahn bricht. Ihn haben wir schon im letzten Jahr erstmalig in unser Seminarprogramm aufgenommen. Dieses Jahr gesellt sich der Tango Argentino dazu – ein Tanz, der 1900 noch von Papst Pius X. als sündhaft bezeichnet und allen Gläubigen verboten wurde. Ein Schritt der damaligen Kirche, der eine traurige Sicht auf das Menschsein offenbart. Denn Tanzen bringt unser Innerstes zum Ausdruck. Wer das Tanzen verbietet, hat Angst vor dem, was im Herzen wohnt.

Tanzen bringt unser Innerstes zum Ausdruck.

■ *Phillip Fuhrmann*

24.11. bis 26.11.2023

Lindy Hop

Swing-Tanz-Aufbaukurs

Mit Sylvia Klinge und Vanessa Köneke. Die Wurzeln des Lindy Hop liegen u. a. im Charleston, Break-Away und Stepptanz. An diesem Wochenende werden die Grundzüge des Tanzes wiederholt, anschließend neue Figuren erarbeitet und das Tanzgefühl verfeinert. Besonderes Highlight: Live-Musik zum Tanz am Samstagabend mit dem Quartett INSWINGTIEF!

[1] Romano Guardini: Quickborn. Tatsachen und Grundsätze, 1921, S. 4

[2] Ebd., S. 4f.

[3] Lothar Fröher: Der weite Weg. Die deutsche Jugendbewegung seit Ende des 19. Jahrhunderts, Heidenheim 1984, S. 83

[4] Manfred Seifert: Volkstanzpflege aus dem Geist der Jugendbewegung, in: Mitteilungsblatt der Volksmusikberatungsstellen des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege e. V., 2000/2, 5)

Foto Tango: Alice Gaini & Andrea Bassi. Foto Lindy Hop: suteishi/istockphoto.com

KOLUMNE

Ein Postmoderner wider Willen

Am Silvestertag 2022 ging kirchlich gesehen eine Epoche zu Ende, die zehn Jahre über ihre Zeit hinaus angedauert hatte: Joseph Ratzinger, Benedikt XVI., der Theologe und „papa emeritus“ starb. Was gibt dieser Abschied im Blick auf Kirche und Theologie zu denken? Was im Blick auf Kultur, Gesellschaft und Religion?

Zusammenklang von Glaube und Vernunft

Zweifelsohne war Joseph Ratzinger ein Mann von enormer Belesenheit, hoher analytischer Präzision und beeindruckender Eloquenz. Wer mit ihm im Gespräch war, hatte seine Frage noch nicht zu Ende gebracht, da erhielt er schon eine gestochen scharfe, druckreife Antwort, und dies nicht nur auf Deutsch, der Muttersprache Ratzingers, sondern auch auf Italienisch, Französisch, Englisch, wenn nötig auch auf Spanisch, Portugiesisch oder Latein. Beeindruckend die schwebende Eleganz vieler seiner Texte; sie kreisen allesamt um jene immer nur annäherungsweise zu beschreibende Mitte des christlichen Glaubens: das Geheimnis des in Jesus von Nazareth sich offenbarenden *logos*, jenes Wortes, das „im Anfang“ ist (*in principio*), und in welchem alles seinen letzten Grund und Halt findet: Wahrheit und Vernunft, Kosmos und Geschichte, Mensch, Kirche, Gesellschaft. Man kann Joseph Ratzinger im besten Sinne des Wortes als einen geistlichen Schriftsteller bezeichnen – was man weiß Gott nicht von jedem Theologen sagen kann. Das Lebensthema des verstorbenen „papa emeritus“ war der Zusammenklang von Glaube und Vernunft. Das eine hilft dem anderen auf, der Glaube erhellt die Vernunft, und die Vernunft reinigt den Glauben. Ein wechselseitiges Gründungsverhältnis, das schöpfungs- wie inkarnationstheologisch ausbuchstabiert werden muss: In der Reflexion auf die Bedingungen der Möglichkeit ihrer selbst stößt die Vernunft auf den göttlichen *noûs*, jene alles gründende sapiential-ontologische Wirklichkeit, die in Jesus von Nazareth Mensch geworden ist.

Der „letzte Platoniker Europas“?

Für den ehemaligen Papst stand denn auch unverrückbar fest, was er in seiner wider Willen berühmt gewordenen Regensburger Vorlesung aus dem Jahr 2006 wie folgt formuliert hatte: *„Unsere Vernunft, unser Sinn für das Wahre und Gute sind ein wirklicher Spiegel Gottes.“* Und deshalb gilt: *„Nicht vernunftgemäß handeln ist dem Wesen Gottes zuwider.“* In diesem Sinne kann man Benedikt XVI. mit Fug und Recht als den „letzten Platoniker Europas“ bezeichnen. Darin besteht seine unbezweifelbare Größe, darin liegt aber auch ein gerütteltes Maß an Tragik. Denn natürlich stellt sich die Frage, ob es diesen reinen und klaren Begriff der Vernunft überhaupt gibt. Die Griechen, auf die Benedikt sich immer wieder berief, kennen ja nicht nur die klare, unwiderlegbare Vernunft; sie kennen auch den Mythos, die Tragödie, die dionysische Kultdichtung, die vorsokratische und die skeptische Philosophie. Gerade Platon, der große Referenzautor Benedikts, wusste wie nur wenige um das Dämonische, Widersprüchliche der Vernunft. Und ist nicht genau dieses Wissen auch eine der zentralen Einsichten der Moderne? Der späte Kant war – je älter, desto mehr – vom Rätsel des Bösen, des Vorwillentlichen im Willen umtrieben. Montaigne und Pascal, Goethe und Schopenhauer blickten wechselweise skeptisch oder spöttisch auf das in ihren Augen anmaßende Streben des Menschen, herauszubekommen, „was die Welt im Innersten zusammenhält“. Und Nietzsche und Freud, diese zwei „Meister des Verdachts“, haben ihrerseits allen Scharfsinn darauf verwendet, die Grammatik der Triebe, der Träume und Traumata zu beschreiben, ihre kaum zu fassenden Dynamiken, ihre Verknotungen und Verirrungen. Wie kommt es, dass ein so sensibler Denker wie Joseph Ratzinger für diese Zusammenhänge kaum ein Gespür zu haben schien?

Zwischen Konservatismus und Postmoderne

Vielleicht liegt es darin, dass dieser als Gallionsfigur eines rückwärtsgewandten Konservatismus verschriene Denker moderner

war als viele sich vorstellen konnten – und gerade deshalb an den Fragwürdigkeiten der Moderne und deren letzter Ausblühung, der Postmoderne, intimen Anteil hatte. Inwiefern? Nun, das Merkwürdige der Postmoderne besteht ja in ihrer eigentümlichen Widersprüchlichkeit: Alle Großerzählungen sind verabschiedet, allen Ideologien hat man gekündigt, die großen Utopien sind entlarvt als menschliche Konstrukte. Und doch kann man sich damit nicht zufriedengeben. Man erträgt die Ungewissheit nicht, man sucht nach Halt, und so stürzt man sich auf alle Sinnpartikel, die auch nur ein wenig an Inhalt und Richtung verheißen, um dann freilich solche endliche Wirklichkeit zu nötigen, ein Unendliches an Fülle und Erfahrung herzugeben. Dieser merkwürdige Vorgang lässt sich auf den verschiedensten Ebenen beobachten. So sehr man etwa in den Natur- und Sozialwissenschaften um die Vorläufigkeit allen Wissens weiß, so sehr verbeißt man sich zugleich in die Suche nach *der* physikalischen Weltformel, nach *der* makro-ökonomischen Großtheorie, nach *dem* genetischen Designprogramm, mit Hilfe derer sich die Probleme endlich lösen ließen. Kurzum: *„Wir fliehen Gott und suchen ihn doch festzuhalten. Wir zelebrieren die totalen Welterklärungen und überlassen uns doch resignierend einem alles zernagenden Zweifel. Die moderne Geistesgeschichte kann ohne das Absolute, den Gott, nicht existieren und will ihn doch loswerden."* (E. Salmann)

Ob Joseph Ratzinger als Kind seiner Zeit nicht an genau dieser merkwürdigen Dialektik Anteil hat? Denn selbst wo man gegen seine Zeit zu leben versucht, lebt man doch in und mit ihr, hat wider Willen Anteil an deren Fragwürdigkeiten.

Ein Denker, der zu denken gibt

Wie viel wurde von dem vernunftverliebten Großdenker Joseph Ratzinger doch ausgeblendet (seltsam für einen von Augustinus kommenden Denker): das Unklare, Abgründige, Abseitige, das Mythische und Verfemte, das eben auch unsere alltäglichen, vermeintlich so vernünftigen Entscheidungen noch durchzieht, uns einerseits stimuliert und lockt, uns andererseits aber auch zum Opfer unserer selbst werden lässt – nicht zuletzt da, wo wir meinen, rational und begründet zu handeln. Ob das der Grund ist, dass der emeritierte Papst nicht nur fassungslos war angesichts der römischen Intrigen, die ihn umgaben, sondern auch hilflos, schwächlich und zuletzt peinlich unvermögend gegenüber dem Abgrund an Missbrauch in seiner nächsten Umgebung, den er doch selbst mitzuverantworten hatte? Doris Reisinger und Christoph Röhl haben hierzu ein höchst luzides Buch geschrieben: „Nur die Wahrheit rettet. Der Missbrauch in der katholischen Kirche und das System Ratzinger" (München 2021).

Wenn uns dieses zehn Jahre über seine Zeit hinaus andauernde Pontifikat etwas lehrt, dann neben vielem anderen sicherlich auch dies: Die reine, klare Vernunft, die sich selber durchsichtig ist und sich deshalb völlig im Griff hat, ist ein Konstrukt. Mehr noch: Wo die Vernunft – gerade dort, wo sie sich vom Glauben geheilt und erleuchtet glaubt – sich selbst in Distanz tritt, läuft sie Gefahr, sich gegen ihre eigenen besten Intentionen selbst ein Bein zu stellen. Insofern gibt uns der außergewöhnliche Denker Joseph Ratzinger auch über seinen Tod hinaus viel zu denken, im Großen wie im Fragwürdigen.

Links: Joseph Ratzinger während des 2. Vatikanischen Konzils 1962. Als Berater von Kardinal Frings gehörte er damals zu den reformfreudigen Theologen. Er richtete sich gegen die neoscholastische Erstarrung Roms und gegen Missstände im Heiligen Offizium. Mitte: 500 000 Anstecker mit der Schlagzeile „Wir sind Papst" verteilte BILD auf dem Weltjugendtag Köln 2005. Die Euphorie über den Landsmann im Vatikan schwindet bei Bevölkerung und Medien mit den Amtsjahren. Rechts: 21. April 2007 – Papst Benedikt XVI. leitet eine Messe in der norditalienischen Stadt Vigevano. Bei den italienischen Gläubigen kommt der streng-nüchterne Professoren-Papst aus Deutschland nie richtig an.

■ ***Joachim Negel*** *ist Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Fribourg und seit Pfingsten 2018 Burgpfarrer auf Rothenfels.*

Foto links: Katholische Nachrichten-Agentur. Foto Mitte: obs/Axel Springer AG. Foto rechts: miqu77/istockphoto.com

DAS BAUTEAM INFORMIERT

Was ist in den letzten Monaten auf der Burg instandgesetzt, renoviert und repariert worden?

Wie in jedem Jahr nutzen wir die „Saure-Gurken-Zeit", um Arbeiten zu erledigen, für die in der Hauptsaison zu wenig Zeit oder zu wenig Mitarbeitende zur Verfügung stehen.

In der **Küche** wurden Wände gestrichen, Wasserabläufe instand gesetzt, Türen repariert und Schränke ausgetauscht.

Im **Pfeilersaal** und im **Rittersaal** haben die Mitarbeiterinnen aus der Ukraine ringsum fleißig die Wände im Sockelbereich getüncht.

In diesen Tagen werden Bänke und Tische aus dem **Innenhof** und **Barockgarten** für die wärmere Jahreszeit aufgearbeitet. Zusätzlich bekommen viele Bierzeltgarnituren einen neuen Anstrich.

Der **Gästebereich Am Tor** (früher bekannt als Zivi-Wohnung) ist vom Fußboden bis zu den Decken renoviert worden. Viel Arbeit, die sich wirklich gelohnt hat.

Oben links: Am Tor sind nun zwei frisch renovierte Einzelzimmer für den Tagungshausbereich. Unten links: Ein neuer Raum für Besprechungen und Verschnaufpausen für das Team der Hausreinigung. Rechts: Von Mitarbeitenden der Haustechnik gefertigter Trockenschrank.

Das Team der Hausreinigung hat im **Fiegehaus** neben der **Waschküche** einen neuen Aufenthaltsraum bekommen. Die größte Herausforderung war der Fußboden, der bis auf den Grund abgebrochen werden musste, um einen neuen Estrich gießen zu können.

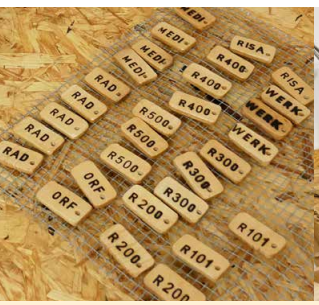
In der **Instrumentenbau-Werkstatt** ist ein Trockenschrank für die Lackbehandlung von Öl-Lacken bei Streichinstrumenten fertig gestellt worden. Definitiv eine Spezialanfertigung.

Apropos … Sie haben schon unsere neuen Schlüsselschilder bewundert? Auch diese stammen aus der **Werkstatt**, hergestellt aus burgeigenem Obstbaumholz.

Dann ist da noch die **Ostpalas**-Baustelle. Zuletzt machte uns ein Wassereinbruch in der Baugrube zu schaffen. Durch die tatkräftige Unterstützung der **„Bufdis"**, motivierter Aushilfen, einem neuen **Haustechniker** und natürlich den **„alten Hasen"** der Werkstatt können wir diese Herausforderung meistern.

Dafür herzlichen Dank!

■ *Steffen Krummhaar, Burgwart*



Unsere Bundesfreiwilligendienstleistende („Bufdi") Charlotte Schell prägt mit einem Brennstempel die neuen Schlüsselschilder. Links: Fertig gebrannte und frisch lackierte Schlüsselschilder.

Lesezimmer in neuem Glanz!

Liebevoll und mit kleinen Details haben unsere Kolleginnen der Verwaltung das **„Strehlerzimmer"** hergerichtet. Gemütliche Sessel, Kissen in der Fensternische und viele neue (gebrauchte) Bücher laden unsere Gäste zum Verweilen und Schmökern ein. Eine kleine Besonderheit: Unsere (speziell gekennzeichnete) **Büchertauschecke** ermöglicht Ihnen, manches Buch, das Sie fesselt und gern zu Ende lesen möchten, mitzunehmen und dafür ein anderes Buch hier zu lassen. Schauen Sie doch bei Ihrem nächsten Besuch im Lesezimmer vorbei!

■ *Susann Siegmann*

FRISCHER WIND – IM KONTUREN-TEAM UND IM BÜCHERREGAL

Die Redaktion des Burgbriefs stellt sich neu auf und Bücher zum Schmökern vor.

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne

Wechsel im Konturenteam

Vor fast zehn Jahren lud die damalige Vorsitzende der Vereinigung, Mathilde Schaab-Hench, zusammen mit dem Bildungsreferenten Achim Budde zu einer besonderen Sitzung ein. Der Rothenfelser Burgbrief, der mittlerweile den einprägsamen Namen „konturen“ erhalten hatte, sollte auf neue Füße gestellt werden.

Burgfreund:innen aller Generationen waren eingeladen worden, dieses Mal vor allem solche, von denen man sich Lust am Konzipieren, Schreiben und Redigieren versprach. Und diese Lust verkörperte vor allem Anette Konrad: freie Journalistin mit Herz und Verstand, mit viel Erfahrung, die sie in das neue Team einbrachte, mit Ideen, welche Aspekte des Burglebens man herausstellen könnte, mit wachem Auge darauf, dass das jeweilige Heftkonzept eine runde Sache war. Sie warf zusammen mit der Köchin vor der Ostertagung einen Blick in die Speisekammer, sie enthüllte spannende Dokumente aus dem Burgarchiv (das sie betreut), sie redigierte, ergänzte, war stets mit journalistischem Rat zur Hand. Wie oft haben wir um Anführungsstriche und Groß-/Kleinschreibung debattiert! Den Dank für Anettes Beiträge, für ihr Teamwork, ihre Zeitplanung und ihren Humor kann man mit Worten kaum ausdrücken. Und nun hat sie beschlossen, dass es genügt, dass sie zwar ihre Archivarbeit weiterführt, aber den Platz im Konturenteam für Jüngere freimacht. Wir werden noch lange von ihrem Einsatz profitieren, da bin ich mir sicher.

Der Neuanfang ist mit diesem Heft gemacht: Julia Gilfert und Barbara Hench sind ins Team eingestiegen und haben sofort Fäden aufgegriffen und Ideen eingebracht. Sie sollen hier vorgestellt werden.

Julia Gilfert ist 32 Jahre alt, 2012 zur Ostertagung gekommen und seither Teil der Burgfamilie. Sie lebt mit Mann, Tochter und Hund in Mainfranken, ist aber wissenschaftliche Mitarbeiterin am Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen und promoviert zum Umgang mit rechtsextremer Einflussnahme an deutschen NS-Gedenk- und Dokumentationsorten. Sie schreibt, wie sie sagt, „schon immer“: Lyrik, auch mal journalistisch, heute wissenschaftlich, und hat ein berührendes Buch veröffentlicht (siehe Artikel auf Seite 18). Sie nennt sich „leidenschaftliche Korrekturleserin, Hobbyornithologin und irgendwo im Herzen auch noch Musikerin“.

Barbara Hench ist 26 Jahre alt und betont: genauso lange schon auf der Burg. Sie hat soeben ihr Psychologiestudium abgeschlossen, eine Ausbildung in Systemischer Psychotherapie begonnen und arbeitet im Klinikum Darmstadt. Das bedeutet Pendeln zwischen Mainaschaff, Darmstadt und Heidelberg. Ihre Verbindung zum Lesen und Schreiben kommt, so sagt sie, über das Interesse an den Geschichten, die andere Menschen zu erzählen haben. Sie liebt „kochen und dabei Podcasts hören, stricken, das ZEIT-Magazin-Kreuzworträtsel lösen, Eseln den Bauch kraulen, Cappuccino-Milchschaum löffeln und Menschen im Café beobachten“.

Beide sind in den konturen schon zu Wort gekommen mit Artikeln über Ostertagungen, Barbara hat zudem Texte für die Lyrikecke ausgewählt.

Herzlich willkommen im Team, ihr zwei.

***Brigitte Hutt** ist Diplom-Informatikerin und Autorin. Sie ist seit Ende 2013 Redakteurin des Rothenfelser Burgbriefs konturen und ehemalige Burgrätin.*

BUCHTIPP:

„Himmel voller Schweigen“

von Julia Gilfert

Einige hatten bereits auf der Ostertagung die Gelegenheit, Julia Gilferts eindrücklicher und persönlicher Buchvorstellung mit Text und Musik zu lauschen – Julias im Januar 2022 veröffentlichter Roman „Himmel voller Schweigen“ nimmt einen mit, mit auf eine Reise in eine traurige und ungerechte Vergangenheit, mit zu der Frage nach dem Umgang mit Familiengeschichte und -geheimnissen. In Julias Fall ein besonders dunkles Geheimnis: Ihr Großvater Walter Frick wurde 1941 nach einem Nervenzusammenbruch von seinem eigenen Schwager gewaltsam in eine „Nervenklinik“ gebracht und dort im Rahmen der NS-Euthanasie ermordet. Zehn Jahre hat Julia gebraucht, um das zu verarbeiten und aufzuarbeiten – in einem gelungenen Zusammenspiel von Tagebucheinträgen, Briefen, Gedanken und Zeitsprüngen können die Geschichte(n) von Walter, seiner Frau Luise, seiner Schwester Hedwig und deren Mann Armin jetzt nachvollzogen werden. Und all dem Schmerz und der Ungerechtigkeit trotzt das Buch mit einer großen Zärtlichkeit, so etwa in den liebevollen Briefen von Walter und Luise oder in der durch die Zeit getrennten und dennoch emotional und durch Musik getragenen Verbundenheit zwischen Julia und ihrem Großvater. Klare Leseempfehlung!

■ *Barbara Hench*

296 Seiten / 14,80 Euro
Ultraviolettverlag 2022

KINDERBUCHTIPP:

„Ein Baum ist ein Anfang“

von Nicola Davies

Ein namenloses Mädchen lebt in einer trostlosen Stadt und bestiehlt Menschen, die kaum mehr haben als es selbst. Doch als es eines Nachts versucht, einer alten Frau die Handtasche zu rauben, ändert sich plötzlich alles. „Wenn du versprichst, sie zu pflanzen, lasse ich los“, sagt die Frau. Das Mädchen willigt ohne Nachzudenken ein – und wird überrascht: Die Tasche ist voller Eicheln. Das Mädchen erkennt schnell, welchen Schatz es erbeutet hat, und will sein Versprechen halten. Von nun an bewegt es sich nicht mehr nehmend, sondern gebend durch die graue Stadt und pflanzt und pflanzt und pflanzt. Je mehr Eichentriebe sich zeigen, desto mehr Leben erwacht auf den Buchseiten. Tiere und Menschen gewinnen an Farbe und Gestalt. Und bald machen es ihr die Leute überall auf der Welt nach. Die grauen, immer gleichen Muster der Stadt lösen sich auf, an ihre Stelle rücken bunte Farben und weiche, dynamische Formen. Die reduzierte, manchmal fast kindliche, aber nie kitschige Bildsprache von Laura Carlin setzt dieses moderne Märchen zauberhaft in Szene – einzig die deutsche Übersetzung hätte den Zeilen hie und da noch etwas mehr Poesie entlocken können. Die Botschaft des Buchs: Jeder Mensch kann etwas bewegen. Manchmal sogar der Mensch, von dem man es vielleicht am wenigsten erwartet hätte: man selbst. Ein besonderes (Vor-)Lesebuch für alle ab 4, das in der Vielfachkrise unserer Zeit Mut und Zuversicht schenken kann.

■ *Julia Gilfert*

248 Seiten, 15 Euro
Thienemann-Esslinger 2022, ab 4 J.

Einladung zur Mitgliederversammlung

der Vereinigung der Freunde von Burg Rothenfels e. V. am **Pfingstmontag, dem 29. Mai 2023, um 9:45 Uhr**
auf Burg Rothenfels (Ende ca. 13:00 Uhr)

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Vorstandsarbeit
   a) Bericht des Vorstands
   b) Bericht der Wirtschaftlichen Leiterin
   c) Bericht der Prüfer
   d) Diskussion
3. Entlastung des Vorstands
4. Wahl eines neuen Vorstands
5. Bildungsarbeit
   a) Bericht des Burgrats
   b) Bericht des Bildungsreferenten
   c) Diskussion
6. Wahl einer/eines Prüfenden
7. Anträge
8. Verschiedeness

Liebe Mitglieder,

wir laden zur Mitgliederversammlung am Pfingstmontag auf die Burg ein. Das Zuschauen per Zoom wollen wir ermöglichen; die Teilnahme an allen Wahlen und Abstimmungen wird jedoch ausschließlich in Präsenz vor Ort möglich sein.

Zu TOP 4:
Turnusmäßig ist der Vorstand neu zu wählen – dies betrifft nicht Niklas Krieg, der als Sprecher des Burgrats auch Mitglied des Vorstands ist. Alle bisherigen Vorstandsmitglieder kandidieren erneut. Weitere Kandidatinnen oder Kandidaten können vorgeschlagen werden oder mögen sich selbst melden.

Zu TOP 6:
Nach unserer neuen Satzung ist in jedem Jahr ein Prüfer oder eine Prüferin für zwei Jahre zu wählen. 2023 endet die Wahlperiode von Nora Pähler vor der Holte, die aus persönlichen Gründen bereits im vergangenen Jahr ausgeschieden war. Für sie hatte der verbliebene Prüfer, Benjamin Peschka, Sebastian Lampe kooptiert. Sebastian Lampe kandidiert nun für dieses Amt.

Anträge für die Versammlung oder Fragen zur Burgarbeit können Sie schon im Voraus an die Vorsitzende, Frau Claudia Hamelbeck, Finkenbergstraße 19, 53227 Bonn, E-Mail: vorstand@burg-rothenfels.de, schicken.

Anmeldungen zur Mitgliederversammlung, auch für das Zuschauen per Zoom, bitte an:
Verwaltung Burg Rothenfels, 97851 Rothenfels oder
verwaltung@burg-rothenfels.de

Der Vorstand der Vereinigung der Freunde
von Burg Rothenfels e. V.

Claudia Hamelbeck – Johannes Hock – Norbert Keusen
Bettina Herbst – Regina Werbick – Niklas Krieg

Kontakt

Jahres- und Einzelprogramme senden wir Ihnen gerne auf Anfrage zu.

Verwaltung Burg Rothenfels
Bergrothenfelser Str. 71
D-97851 Rothenfels am Main

Tel.: 0 93 93 - 9 99 99
Fax: 0 93 93 - 9 99 97

E-Mail:
verwaltung@burg-rothenfels.de

Homepage:
www.burg-rothenfels.de

Mitglied des Vereins

kann werden, wer mindestens 16 Jahre alt ist, sich der Arbeit der Burg verantwortlich verbunden fühlt und die christliche Orientierung des Vereins unterstützt. Voraussetzung ist die Stellung zweier Bürgen, die schon drei Jahre lang Mitglied des Vereins sind. Nähere Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage unter „Träger / Mitglieder“.

Falls Sie Fragen haben oder Mitglied werden möchten, senden Sie eine Mail an mitgliederservice@burg-rothenfels.de!

Jahresbeitrag

(Mindestbeitrag) seit 2002:

Mitglieder bis 29 Jahre	€ 20,–
Mitglieder	€ 40,–
Eheleute zusammen	€ 50,–
Lebenslange Mitgliedschaft (ab 70 Jahre)	€ 400,–

Unser Konto

Vereinigung der Freunde
von Burg Rothenfels e. V.
97851 Rothenfels

Sparkasse Mainfranken

IBAN:
DE67 7905 0000 0240 0025 43
SWIFT-BIC: BYLADEM1SWU

Spenden und Beiträge

sind steuerlich abzugsfähig. Die Mitgliedsbeiträge werden jeweils im Januar fällig und ggf. per SEPA-Lastschriftverfahren eingezogen. Wir freuen uns sehr, wenn Sie auf SEPA umsteigen. Gerne senden wir Ihnen das Formular zu. Zusätzliche Spenden überweisen Sie bitte an die oben genannte Bankverbindung mit dem Hinweis „Spende ins Eigenkapital“ (bitte vergessen Sie nicht, Ihre Anschrift anzugeben). Die Spendenbescheinigung wird Ihnen am Anfang des Folgejahres unaufgefordert zugesandt.

Hinweis für Ihr Finanzamt

Die Vereinigung der Freunde von Burg Rothenfels e. V. ist nach dem letzten ihr zugegangenen Körperschaftssteuerbescheid des Finanzamtes Lohr am Main für 2021 vom 30.06.2022 als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt (Förderung der Jugend- und Altenhilfe) und ist nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftssteuergesetzes von der Körperschaftssteuer befreit (Steuer-Nr. 231/111/50001).

Impressum

konturen
Rothenfelser Burgbrief 01/2023

Herausgeber (V. i. S. d. P.):
Vereinigung der Freunde
von Burg Rothenfels e. V.
97851 Rothenfels

Kontakt:
bildung@burg-rothenfels.de

konturen-Team:
Phillip Fuhrmann, Julia Gilfert, Claudia Hamelbeck, Barbara Hench, Brigitte Hutt, Susann Siegmann

Gestaltung:
Gunnar Floss, floss-design.com

Auflage: 2.000

Bildnachweis:
Soweit nicht anders angegeben
Burg Rothenfels oder privat

Gedruckt auf
PEFC™-zertifiziertem Papier